



23. DEUTSCHER KAMERAPREIS 2013
PRESSEMAPPE

DEUTSCHER KAMERAPREIS



VERLEIHUNG DES 23. DEUTSCHEN KAMERAPREISES

Der traditionsreiche DEUTSCHE KAMERAPREIS wurde 1982 erstmals vergeben. Mit ihm werden die Leistungen von Bildgestalterinnen und -gestaltern sowie Editorinnen und Editoren gewürdigt. Träger des Preises ist der Verein DEUTSCHER KAMERAPREIS Köln e. V. Über die Preisträger entscheiden unabhängige Fachjurys. Die diesjährige Preisverleihung findet am 22. Juni in Köln statt, durch den Abend führt Katty Salié.

Weitere Informationen unter
WWW.DEUTSCHER-KAMERAPREIS.DE

Der Preis wird vergeben vom Verein DEUTSCHER KAMERAPREIS Köln e. V.



INHALT

Frank Griebe Ehrenpreis 2013	4
Benedict Neuenfels, „Das Wochenende“ Beste Kamera Kinospießfilm	7
Morten Søborg, „Operation Zucker“ Beste Kamera Fernsehfilm / Dokudrama	8
Inigo Westmeier, „Drachenmädchen“ Beste Kamera Dokumentarfilm / Dokumentation	9
Christoph Griep, Sven Haeusler, Sonja Schneider, „Aufnahmestand“ Beste Kamera Mehrkamera-Produktion	10
Philipp Baben der Erde, „Black Enchantment“ Beste Kamera Kurzfilm	11
Harald Schmuck, „Leben, Liebe, Sünde – Teil 3“ Beste Kamera Bericht / Reportage	12
Sabine Brose, „Zappelphilipp“ Bester Schnitt Fernsehfilm / Dokudrama	13
Ioannis Mantatzis, „Leben, Liebe, Sünde – Teil 3“ Bester Schnitt Dokumentarfilm / Dokumentation	14
Carlo Jelavic, „Bissige Hunde“ Förderpreis Kamera Fernsehfilm / Dokudrama	15
Maxine Goedicke, „This Ain't California“ Förderpreis Schnitt Dokumentarfilm / Dokumentation	16
Lukas Wanderer, „Von Luft und Liebe“ kamera3030	17
Die Nominierten	18
Die Jurys	20
Die Vereinsmitglieder	21
Sendedaten / Bildnachweise	23
Impressum	24



DAS DREHEN MIT DER DIGITALEN KAMERA WIRD MEHR UND MEHR WERDEN

Ein Gespräch mit Frank Griebe

Sie haben einmal gesagt, dass Sie mit jedem Film dazulernen. Welche neuen Herausforderungen hatte Ihr letzter Film „Cloud Atlas“?

Die größte Herausforderung war, den Film nicht alleine zu drehen. Ich hatte den Kameramann John Toll an meiner Seite. Wir mussten die gleiche Bildsprache sprechen, wussten aber bis Drehbeginn nicht genau, in welche Richtung wir gehen sollten. Erst beim Anschauen der Muster wurde klar, dass eine Art Seelenverwandtschaft zwischen uns besteht.

Sie haben sehr viele Filme mit Tom Tykwer gedreht - mit beständig steigenden Budgets. Für Ihre ersten Kurzfilme haben Sie noch Ihr eigenes Geld zusammengelegt. „Cloud Atlas“ war der teuerste deutsche Film aller Zeiten. Welche Auswirkungen hatte das auf Ihre Arbeit als Kameramann?

Natürlich gibt es Dinge, die mit mehr Geld leichter umsetzbar sind. Im Endeffekt bleiben die Probleme aber die gleichen: dass man meistens zu wenig Zeit zur Verfügung hat, angesichts der vielen Details, über die beim Filmemachen gesprochen werden muss. Das war bei „Cloud Atlas“ so – und bei unserem ersten Kurzfilm ebenso.

Bei Tom Tykwer waren Sie lange Zeit eingebunden in den Prozess der Stofffindung und die Entwicklung des Drehbuchs. Ist das noch immer der Fall?

Das ist nach wie vor so. Wir sind auch privat befreundet, schauen uns Filme gemeinsam an und tauschen uns über sie aus. Er erzählt mir auch, wenn es neue Projekte gibt. Bei „Cloud Atlas“ beispielsweise wusste ich sehr früh, dass es die Idee zur Verfilmung des Buches gibt. Es ist schon einige Jahre her, dass Tom mir das Buch gab mit dem Kommentar: „Mensch, lies das mal!“

Was Lichtsetzung angeht, haben Sie einmal geäußert, dass Sie eher intuitiv vorgehen. Ist das immer noch so – auch bei großen Projekten?

Eigentlich schon. Aber dafür muss man sich auch den Raum schaffen. Das heißt, wenn Innenräume oder Orte eingeleuchtet werden



Das Parfum (2006)



Cloud Atlas (2012)



Lola rennt (1998)



Frank Griebe

sollen, wird schon im Vorfeld genau geklärt, welche Optionen es gibt. Ich arbeite schon seit dreizehn Jahren mit demselben Oberbeleuchter zusammen. Wir versuchen, uns immer ein System einfallen zu lassen, um auf mögliche Veränderungen inhaltlich und formal reagieren zu können.

Bei „Cloud Atlas“ sind Sie abgerückt von der digitalen Kamera. Wie stehen Sie generell zu ihren Möglichkeiten?

Eigentlich bin ich da offen. Das Drehen mit der digitalen Kamera wird mehr und mehr werden. Diese Entwicklung hat in den letzten drei, vier Jahren eine enorme Wucht gehabt. Das Interessante daran ist, dass die Produzenten sich nicht mehr wie früher mit Regisseur und Kameramann zusammensetzen und überlegen, wie man einen Film am besten dreht, sondern dass oftmals die Produzenten ganz schnell dabei sind zu sagen: „Das drehen wir digital.“ Da bedarf es oftmals intensiver Gespräche, um sich gemeinsam zu verständigen, auf welche Art die Filme am besten gedreht werden sollten.

In den letzten Jahren haben Sie mehrere Dokumentarfilme gedreht. Was reizt Sie an diesem Genre?

Dokumentarfilme würde ich gerne öfter drehen, aber sie sind immer sehr zeitraubend. Das Interessante an dem Genre ist für mich die Einmaligkeit der jeweiligen Situation, in der man intuitiv entscheiden muss, wie man die dreht – ob man eine Totale wählt oder eine Nahaufnahme zum Beispiel. Auf diese Weise wird man viel mehr Teil des Films.

Wenn Sie zurückschauen - inwiefern hat sich Ihr Beruf verändert?

Die Technik hat sich geändert und somit auch das Berufsbild! Heute ist es zum Beispiel wesentlich schwieriger geworden, einen Materialassistenten zu finden, wenn Sie auf Film drehen wollen. Da ich selber in dem Beruf angefangen habe, denke ich da schon manchmal: Oje ...

Was ist für Sie bei den technischen Neuerungen der letzten Jahre der größte Gewinn?

Dass sich die Objektiv-Hersteller einiges überlegt haben, um ihre Palette zu erweitern. Es ist wie in der Malerei – je größer die Palette, desto mehr Möglichkeiten hat man.

Früher haben Sie bis spät in die Nacht mit Tom Tykwer im Kino Filme angeschaut. Sind Sie immer noch solche Film-„Maniacs“?

Ja, wir versuchen das immer noch. Wir sind inzwischen beide auch Väter und versuchen immer Lücken zu finden, um gemeinsam Filme anzuschauen. Wenn wir es nicht ins Kino schaffen, schauen wir zur Not auch DVDs zu Hause auf dem Sofa.



Der die Tollkirsche ausgräbt (2006)



Absolute Giganten (1999)

VITA

1964 in Hamburg geboren, hat Frank Griebe seit seinen Anfängen kontinuierlich mit Tom Tykwer zusammengearbeitet. Seit den 1990er Jahren haben sie neun Filme miteinander realisiert, angefangen mit „Die tödliche Maria“ (1993), für den Frank Griebe 1994 mit dem DEUTSCHEN KAMERAPREIS ausgezeichnet wurde, über die mehrfach prämierten Filme „Lola rennt“ (1998) und „Das Parfum“ (2006) bis hin zum Oscar-Anwärter „Cloud Atlas“ (2012), der Griebe den Deutschen Filmpreis eintrug. Außerdem stand er für die Regisseure Sönke Wortmann, Leander Haußmann und Sebastian Schipper hinter der Kamera. Aus dieser Zusammenarbeit gingen Filme wie „Herr Lehmann“ (2003) und „Deutschland – ein Sommermärchen“ (2006) hervor. Für Franka Potente fotografierte er außerdem ihren Kurzfilm „Der die Tollkirsche ausgräbt“ (2006). Kennzeichnend für Frank Griebe, dessen Karriere mit einer Lehre als Filmkopierer und Kameraassistent anfang, sind seine Experimentierfreude und seine stilistische Bandbreite. Immer wieder aufs Neue bestechen seine Filme so durch eine ganz auf das jeweilige Sujet zugeschnittene Bildsprache.

BEGRÜNDUNG DES KURATORIUMS DEUTSCHER KAMERAPREIS E.V.

Frank Griebe ist ein Augenmensch im tiefsten Sinne des Wortes. Stilistische Vielfalt, technische Virtuosität und ein außergewöhnliches visuelles Einfühlungsvermögen gehen bei ihm Hand in Hand. Souverän bedient er sich aller filmgestalterischen Mittel, ohne diese nur ihrer selbst Willen einzusetzen. Ob dynamisch, opulent, distanziert oder intim - immer dient sein Kamerablick einer filmischen Idee, die erst durch Griebes Gestaltung für den Betrachter begreifbar wird. Gerade in seiner langjährigen Zusammenarbeit mit Tom Tykwer wird diese Kongenialität sichtbar. Bereits für seine erste Kinoarbeit „Die tödliche Maria“ (1993) erhielt Frank Griebe einen DEUTSCHEN KAMERAPREIS. Seitdem haben wir diesen herausragenden Bildgestalter, der uns immer wieder aufs Neue visuell überrascht, aufmerksam beobachtet. Der Ehrenpreis soll diese Wertschätzung für einen großen Künstler zum Ausdruck bringen.

VITA

1966 wurde der Sohn des Regisseurs Hans Neuenfels und der Schauspielerin Elisabeth Trissenaar geboren, bei Xaver Schwarzenberger und Robby Müller absolvierte der vielfach ausgezeichnete Bildgestalter seine Lehrjahre. Später hat er mit vielen namhaften Regisseuren zusammengearbeitet, beispielsweise mit Wim Wenders, Max Färberböck, dem Georgier Dito Tsintsadze, seinem Vater Hans Neuenfels und Dominik Graf. Gleichzeitig ist er als Dozent an verschiedenen Filmhochschulen tätig. Benedict Neuenfels wird bereits zum sechsten Mal mit dem DEUTSCHEN KAMERA-PREIS geehrt. Er hat den Deutschen Filmpreis und den Bayerischen Filmpreis gewonnen. Außerdem hat er die Bildgestaltung von „Der Fälscher“ übernommen, der 2008 mit dem Oscar als bester ausländischer Film ausgezeichnet wurde.



BENEDICT NEUENFELS

Das Wochenende

Buch & Regie:

Nina Grosse

Schnitt:

Mona Bräuer

Darsteller:

Katja Riemann,

Sebastian Koch,

Tobias Moretti,

Barbara Auer u.a.

Produktion:

Ufa Cinema in

Koproduktion

mit dem ZDF

Redaktion:

Caroline von Senden,

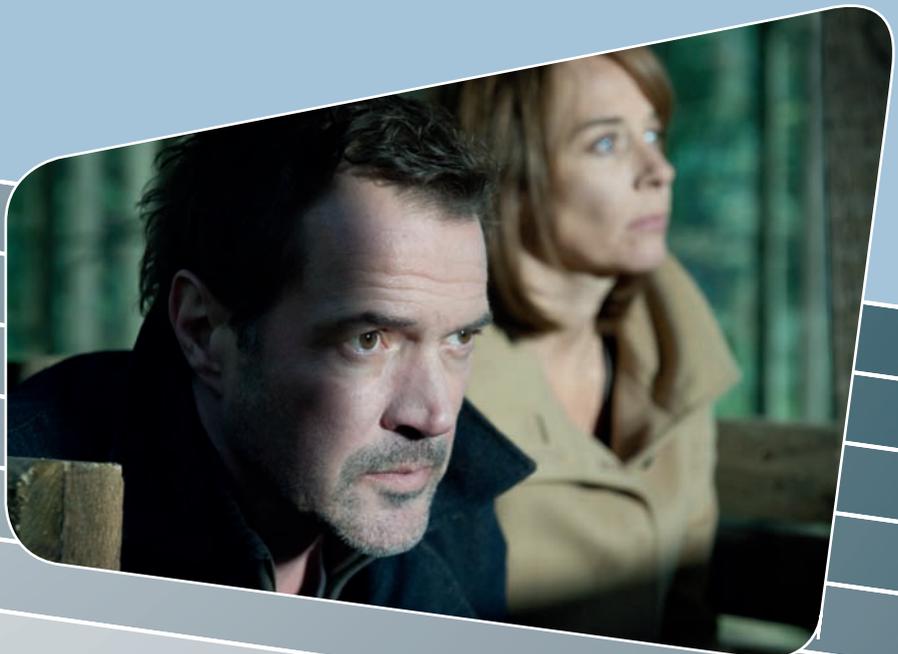
Katharina Dufner

INHALT

Ein ehemaliger RAF-Terrorist wird aus dem Gefängnis entlassen. Zu diesem Anlass arrangiert seine Schwester ein Wiedersehen mit alten Weggefährten in einem Gutshof. Das Treffen mit seinen Freunden und Verwandten wird jedoch schnell überschattet von lange verdrängten Gefühlen und Meinungsverschiedenheiten. Hinzu kommt die drängende Frage, wer den Terroristen seinerzeit an die Polizei verraten hatte.

BEGRÜNDUNG DER JURY

Einmal mehr hat Benedict Neuenfels seine große Meisterschaft unter Beweis gestellt. Makellos und unprätentiös sind seine Bilder, filigran, klar und kraftvoll. Seine gewählten Blickwinkel, das Licht und seine Bewegungen mit der Kamera erreichen eine herausragende atmosphärische Dichte zwischen den handelnden Figuren. Das hervorragende Schauspiel und die differenzierte Inszenierung der Protagonisten werden durch die Arbeit von Benedict Neuenfels in eine sinnlich erfahrbare Dimension getragen. Ihm gelingt es, auch das Ungesagte zum Sprechen zu bringen. Er taucht in einen Mikrokosmos ein und schafft daraus ein ganzes Universum.



VITA

Morten Søborg wurde 1964 in Dänemark geboren. Er studierte an der Den Danske Filmskole und arbeitet seitdem als leitender Kameramann in Europa und den USA. Zu seinen Filmen zählen die „Pusher I-III“-Trilogie (1996, 2004, 2005) und „Valhalla Rising“ (2009), allesamt realisiert mit dem Regisseur Nicolas Winding-Refn, sowie diverse Filme mit der Regisseurin Susanne Bier, unter anderem „Brothers“ (2004), „After the Wedding“ (2006) und der mit dem Oscar prämierte Film „In einer besseren Welt“ (2010). Für seine herausragenden Leistungen als Kameramann war er bislang sechsmal für den „Robert“ nominiert, 2005 wurde er mit dem dänischen Filmpreis „Bodil“ als bester Kameramann ausgezeichnet. 2012 war er als leitender Kameramann bei „Operation Zucker“ tätig.



MORTEN SØBORG

Operation Zucker

Buch:

Philip Koch

Regie:

Rainer Kaufmann

Schnitt:

Christel Suckow

Darsteller:

Nadja Uhl,

Senta Berger,

Anatole Taubman,

Stefan Rudolf u.a.

Produktion:

Sperl Productions

mit BR, ARD Degeto

und WDR

Redaktion:

Stephanie Heckner (BR),

Bettina Reitz,

Birgit Titze (ARD Degeto),

Michael André (WDR)

INHALT

Die zehnjährige, aus Rumänien stammende Fee wird in ein Berliner Kinderbordell verschleppt, das nach außen hin als Club getarnt ist. Dort gehen ranghohe Vertreter aus Politik, Justiz und Wirtschaft ein und aus. Eine engagierte Kommissarin hat den Club schon länger im Visier und gewinnt eine Staatsanwältin als Verbündete. Den Kinderschändern das Handwerk zu legen, ist jedoch nicht einfach. Immer tiefer geraten sie in den Sumpf aus kriminellen Machenschaften – und die Staatsanwältin muss erkennen, dass sie selbst ihrem besten Freund, einem Richter, nicht mehr trauen kann.

BEGRÜNDUNG DER JURY

Morten Søborg bewegt sich mit seiner Kamera wie ein sensibler Protagonist und integriert den Zuschauer direkt ins Geschehen. Er kreierte subtile Andeutungen mit einem unpräzisen Blick. So entsteht die Unerträglichkeit des Kinderhandels und der Kinderprostitution im Kopf des Zuschauers und erzeugt eine besondere Betroffenheit. Morten Søborg ästhetisiert die Dramatik des Themas niemals reißerisch. Seine visuelle Realität geht respektvoll mit dem Schicksal der Betroffenen um.



VITA

Inigo Westmeier, 1973 in Brüssel geboren, studierte von 1994 bis 1999 an der Filmhochschule in Moskau. An der Filmakademie Baden-Württemberg absolvierte er anschließend ein Aufbaustudium mit Spezialisierung auf Kamera. Anschließend arbeitete Inigo Westmeier als Kameramann für Spiel-, internationale Werbe- und Kinodokumentarfilme, darunter vier Episoden von „Unschuldig“ (2008) und der Episodenfilm „Deutschland 09“ (2009). Sein bislang größter Erfolg war der Kino-Dokumentarfilm über ein russisches Kindergefängnis mit dem Titel „Allein in vier Wänden“ (2009). Der Film war auf zahlreichen renommierten Festivals wie dem Sundance Film Festival ausgewählt und gewann unter anderem den Goldenen Leoparden beim Locarno Filmfestival und den Max Ophüls Preis. „Drachennädchen“, Gewinner des Hot Docs Filmfestival in Toronto, ist sein erster abendfüllender Kino-Dokumentarfilm, bei dem er auch die Regie übernahm.



INIGO WESTMEIER

Drachennädchen

Regie:

Inigo Westmeier

Buch:

Inigo Westmeier,
Benjamin Quabeck

Schnitt:

Benjamin Quabeck

Produktion:

Gap Films und

Open Window

Film Produktion in

Koproduktion

mit BR und ARTE

INHALT

26.000 Schüler gehen zur Kampfschule Shaolin Tagou, der größten Kung-Fu-Schule Chinas. Darunter die neunjährige Xin Chenxi und die 15-jährige Chen Xi. Rund 1.000 Kilometer von ihren Eltern entfernt, durchleben sie einen von Disziplin und Härte geprägten Alltag, immer in der Hoffnung, eines Tages zur Kung-Fu-Elite des Landes zu gehören. Anders als die 17-jährige Huang Luolan, für die der schulische Druck zu viel wird.

BEGRÜNDUNG DER JURY

Der Film beschreibt in starken Bildern Orte und Situationen, ohne auf den Exotik - Bonus zu setzen. Inigo von Westmeier hat die filmischen Ansprüche in verschiedenste Stilmittel umgesetzt. Er hat eine große Bühne für kleine Seelen durch optische Opulenz und private Nähe geschaffen. Der Film vermittelt differenzierte Einblicke in die chinesische Gesellschaft und zeigt keine platte Entlarvung erzieherischer Maßnahmen. Es herrscht ein respektvoller und souveräner Umgang mit Perspektiven und Ausblicken, um die chinesische Welt zu vermitteln.



DAS TEAM

CHRISTOPH GRIEP
SVEN HAEUSLER
SONJA SCHNEIDER

Aufnahmestatus

Buch & Regie:
Sven Haeusler
Kamera:
Christoph Griep (DoP),
Johannes Funk,
David Karbowiak,
Felix Leiberg u.a.
Schnitt:
Jana König,
Patrick Protz
Produktion:
Katharina Hemmers,
Sven Haeusler
(svenson suite)
Redaktion:
Sonja Schneider
(ZDFkultur)

In dieser Kategorie würdigt der DEUTSCHE KAMERAPREIS eine Gemeinschaftsleistung. Eingeschlossen sind dabei auch diejenigen, die der ausgezeichneten Mehrkamera-Produktion den Weg bereitet haben. Der Preis geht zunächst einmal an den DoP Christoph Griep, der seit Mitte der 1990er Jahre als freiberuflicher Kameramann für die unterschiedlichsten Formate arbeitet und sich darüber hinaus mehrfach um die Entwicklung technischer Hilfsmittel verdient gemacht hat. Ausgezeichnet wird darüber hinaus Sven Haeusler. Er war als Produzent, Autor und Regisseur an „Aufnahmestatus“ beteiligt und hat dabei seine langjährige Erfahrung als Produzent unter anderem von Konzertaufzeichnungen und Musikclips eingebracht. Die Ehrung geht außerdem an die Redakteurin Sonja Schneider, die seit zehn Jahren der Musikredaktion von ZDF/3sat angehört.

INHALT

Die Serie dokumentiert Recording-Sessions im Berliner „Funkhaus der DDR“, bei der die eingeladenen Bands live ihre Songs einspielen. Das Ganze spielt sich dabei ab wie früher: Die Musiker spielen alle zusammen, der Teppich aus dem Probenraum darf ausgerollt werden, Musikkoffer dürfen herumstehen. „Aufnahmestatus“ - Musikfernsehen als Mischung aus Dokumentation, Konzert und Aufnahme-Session.

BEGRÜNDUNG DER JURY

Dieser Verbundkamera-Arbeit ist es gelungen, aus den herkömmlichen Sehgewohnheiten herauszutreten. Mit großer Innovation und viel Mut zur konsequenten Bildgestaltung wurde eine außergewöhnliche Ästhetik geschaffen. Ungewohnte Sichtweisen, neue Perspektiven und sensible Kamerafahrten machen diese Arbeit herausragend. Der Zuschauer wird dadurch mit hoher Emotionalität vom Geschehen mitgenommen.





PHILIPP BABEN DER ERDE

Black Enchantment

Buch:
Elsa Barbaeu
Regie:
Jonathan Helpert
Produzenten:
Serge Ramellie,
Pierre Getten
Darsteller:
Jonathan Helpert,
Julia Pianton,
Elie Triffault,
Guillaume Clerice u.a.

VITA

1981 in Wismar geboren, fand Philipp Baben der Erde über die Fotografie zum Film. Seine Ausbildung absolvierte er im Studio Babelsberg und an der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin. Als Regisseur und Kameramann hat er Musikvideos, Kurz- und Werbefilme, Videoinstallationen und Dokumentationen realisiert. Zu seinen wichtigsten Produktionen gehören „Bonzenkarren“ (2008), der einen Sabotageakt von Linksautonomen erzählt, „weisst du eigentlich dass ganz viele blumen blühen im park“ (2010), ein Kurzfilm über eine junge Frau, die im Leben keinen Halt findet, sowie „Die mit dem Bauch tanzen“ (2012), eine Dokumentation über das Leben in der Eifel. „Bonzenkarren“ wurde vor fünf Jahren in Cannes uraufgeführt, die beiden anderen Filme waren Festivalbeiträge auf der Berlinale.

INHALT

Jonathan, Sohn einer reichen Familie, gibt eine Party im elterlichen Landhaus. Sein Umgangston ist bisweilen rüde, gelangweilt, und ohne innere Anteilnahme streift er durch die Räume. Mit ein paar Gästen erlaubt er sich einen „Spaß“, da und dort kommt es zu Handgreiflichkeiten. All das filmt er mit einer Videokamera. Dann begegnet Jonathan Alandra, einer jungen Frau, die eine starke Anziehungskraft auf ihn ausübt. Von diesem Augenblick an geschehen seltsame Dinge.

BEGRÜNDUNG DER JURY

Philipp Baben der Erde glückt mit seiner Kameraführung die Geschichte einer Party in besonders eigenwilligem Stil mit soghafter Wirkung für die Zuschauer. Im Wechsel zwischen Handkamera und Steadycam wirkt das Chaos wie zufällig beobachtet erzählt, dabei ist nichts dem Zufall überlassen, der begründete Wechsel in Geschwindigkeit und verwendeter Technik fasziniert die Jury.





HARALD SCHMUCK

Leben, Liebe, Sünde – Teil 3

Autor:

Marco Giacomuzzi

Schnitt:

Ioannis Mantatzis

Produktion:

Katrin Klöntrup

Redaktion:

Benedikt Fischer,

Ilyas Meç,

Meinhard Schmidt-

Degenhard (hr)

VITA

Harald Schmuck wurde 1963 in Wiesbaden geboren. Nach seiner Ausbildung an der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main war er von 1993 bis 1997 zunächst als Kameraassistent bei verschiedenen Dokumentar- und Spielfilmen tätig. Prominentestes Beispiel: Gérard Corbiaus Kinofilm „Farinelli“ (1994). Seit 1997 arbeitet er als Kameramann mit dem Schwerpunkt Dokumentarfilm. So gehen unter anderem mehrere Folgen der vielfach ausgezeichneten ARD-Dokumentationsreihe „Das rote Quadrat“ sowie die Kino-Dokumentationen „United States of Hoodoo“ (2012) und „Henners Traum“ (2009) auf sein Konto – letzterer wurde mit dem Grimme-Preis geehrt.

INHALT

Eine Hochhaussiedlung – eine von unzähligen in Deutschland. Anonym und gleichförmig wirkt sie nach außen, aber hinter der Fassade entdeckt auch die dritte Folge der Reportagereihe Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten, Ängsten und Hoffnungen. Hannes zum Beispiel, einen Krankenpfleger mit einem Schultick und dem Hang zu ausgefallenem Sex. Oder die eingefleischte Single-Frau Trudy, die seit 40 Jahren in der Siedlung lebt. Und Susanne, die an Krebs erkrankt ist und mitten in einer Chemotherapie steckt.

BEGRÜNDUNG DER JURY

Harald Schmuck ist es gelungen, einer eigentlich motivarmen Umgebung Leben einzuhauchen und ungewöhnliche und kreative Blickwinkel zu entdecken. Er hat überraschende Bilder gefunden, die man so noch nie gesehen hat. Dabei ist er den Protagonisten spürbar nahe gekommen, ohne sie zu bedrängen oder vorzuführen. Seine feinen Beobachtungen unterhalten, berühren und überraschen immer wieder aufs Neue. Er nutzt dabei optimal Licht und Raum und zeigt höchste Sensibilität im Umgang mit den Menschen und mit seiner Kamera.



VITA

Sabine Brose wurde 1966 in Ostberlin geboren. Nach verschiedenen Stationen am Theater absolvierte sie 1993 eine einjährige Ausbildung zum Videoeditor und sammelte anschließend zwei Jahre Erfahrung als Schnittassistentin. Seit 1996 arbeitet Sabine Brose als freischaffende Filmredatorin für Fernseh- und Kinofilme sowie als Dozentin für Filmmontage und Kreativität. Bereits für ihren ersten Kinofilm „The Little Girl who Fell from a Tree“ (1997) erhielt sie 1998 den „Best Editing Award of the AFI Los Angeles International Film Festival“. Mit Connie Walther, die bei „Zappelphilipp“ Regie führte, hat Sabine Brose bereits erfolgreich bei den Fernsehfilmen „12 heißt: Ich liebe dich“ (2007) und „Frau Böhm sagt nein“ (2009) zusammengearbeitet. Sie ist Mitglied der Deutschen Filmakademie e.V. und des Bundesverbandes Filmschnitt Editor e.V.



SABINE BROSE

Zappelphilipp

Buch:

Silke Zertz

Regie:

Connie Walther

Kamera:

Birgit Gudjonsdottir

Darsteller:

Bibiana Beglau,

Anton Wempner,

Andrea Wenzl u.a.

Produktion:

Neue Schönhauser

Filmproduktion

im Auftrag des

Bayerischen Rundfunks

Redaktion:

Bettina Ricklefs (BR)

INHALT

Der neunjährige Fabian stellt für seine Lehrerin eine harte Probe dar. Durch sein lebendiges Temperament stört er ihren Unterricht und wird bald schon zur Belastung für die gesamte Klasse. Es dauert nicht lange, da wird Philipp zum „Problemkind“ abgestempelt – und schon steht die Forderung im Raum, seine vermeintliche Störung mit Medikamenten zu behandeln. Die Lehrerin will Fabian eigentlich eine faire Chance geben. Aber der Druck auf sie wächst.

BEGRÜNDUNG DER JURY

Der Schnitt von Sabine Brose verleiht dem Film einen sinnlichen, musikalischen Rhythmus. Ihr feines Gespür für den Umgang mit den sensiblen Bildern und der Mut, diese stehen zu lassen, verschaffen der Geschichte der Lehrerin hohe Eindringlichkeit.



VITA

Geboren 1965 im baden-württembergischen Reichenbach an der Fils, kam Ioannis Mantatzis als Seiteneinsteiger über die Bereiche Grafik und 3D-Animation zum Schnitt. Ioannis Mantatzis hat für diverse Fernsehsendungen den Schnitt übernommen, für Dokumentationen, für Reisereportagen und Magazinsendungen. Vor allem für verschiedene öffentlich-rechtliche Sender hat er in der Vergangenheit gearbeitet, aktuell ist er unter anderem freier Mitarbeiter des Hessischen Rundfunks.



IOANNIS MANTATZIS

Leben, Liebe, Sünde – Teil 3

Autor:
Marco Giacomuzzi
Kamera:
Harald Schmuck
Produktion:
Katrin Klöntrup
Redaktion:
Benedikt Fischer,
Ilyas Meç,
Meinhard Schmidt-
Degenhard (hr)

INHALT

Eine Hochhaussiedlung – eine von unzähligen in Deutschland. Anonym und gleichförmig wirkt sie nach außen, aber hinter der Fassade entdeckt auch die dritte Folge der Reportagereihe Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten, Ängsten und Hoffnungen. Hannes zum Beispiel, einen Krankenpfleger mit einem Schuhtick und dem Hang zu ausgefallenem Sex. Oder die eingefleischte Single-Frau Trudy, die seit 40 Jahren in der Siedlung lebt. Und Susanne, die an Krebs erkrankt ist und mitten in einer Chemotherapie steckt.

BEGRÜNDUNG DER JURY

Frech, mutig und wunderbar verwoben – so charakterisiert die Jury die Schnittleistung von Ioannis Mantatzis. Der Film erreicht durch seine Montage eine Mehrdimensionalität, die Raum entstehen lässt, die einzelnen Geschichten individuell in der Phantasie entstehen zu lassen. Hervorzuheben ist weiterhin das exzellente Zusammenspiel von Schnitt- und Kameraarbeit, die diesem Film seine besondere Charakteristik gibt.



VITA

Carlo Jelavic wurde 1982 im nordrhein-westfälischen Rheinberg geboren. Seine berufliche Karriere startete er beim Pille Filmgeräteverleih in Köln und arbeitete im Anschluss als Kameraassistent und Beleuchter. Nach seinen ersten Produktionen als Kameramann begann er ein Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg. Gefördert durch ein Stipendium, studierte er an der renommierten Polish National Filmschool in Lodz. Seitdem arbeitet er als freischaffender Bildgestalter und lebt in Berlin. Der Film „Bissige Hunde“ ist sein Spielfilmdebüt.



CARLO JELAVIC

Bissige Hunde
Fernsehfilm / Dokudrama

Buch:
Alex Eslam,
Sven Poser
Regie:
Alex Eslam
Schnitt:
Benjamin Entrup
Darsteller:
Tobias Oertel,
Jeanette Hain,
Rick Okon u.a.
Produktion:
Wiedemann &
Berg Television
in Koproduktion
mit Sat.1

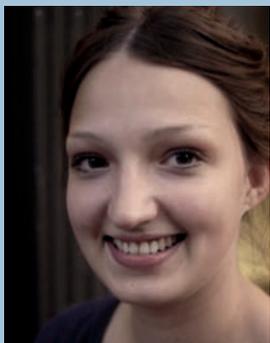
INHALT

Ein Banküberfall versetzt eine Kleinstadt in Angst und Schrecken. Die Polizei reagiert schnell, umstellt die Bank und blockiert alle Fluchtwege. Da erkennt der Polizist Arved, dass der Geiselnnehmer sein eigener Sohn ist. Allerdings ist auch er nur Spielball in einem ausgeklügelten Verbrechen – und seine Rettung stellt Arved, den der Unfalltod seiner Frau schwer belastet, vor schier unlösbare Probleme. Wie weit darf er gehen, um zu schützen, was er liebt?

BEGRÜNDUNG DES KURATORIUMS DEUTSCHER KAMERAPREIS KÖLN E.V.

In seinem Diplom- und Abschlussfilm an der Filmakademie Baden-Württemberg fasziniert Carlo Jelavic den Betrachter trotz oder gerade wegen der absolut kompromisslosen und stilsicheren Anwendung von klassischen Elementen der optischen Darstellung. Carlo Jelavic gelingt es (...), mit leichten axialen Kamera- und Kranbewegungen diesen Sog herzustellen, eine unglaubliche Nähe zum Hauptdarsteller zu vermitteln. Unterstützend setzt er auf einen klaren Einsatz einer ruhigen Kamera und setzt die Handkamera nur gezielt ein, wenn die Geschichte dies erfordert (...) Die Lichtsituation erinnert manchmal an das „Cine Noir“ der 1960er Jahre, ein leicht entsättigter Look mit pastellfarbenen Akzenten. Eine zum Teil sehr steile Lichtführung unterstützt die Konzentration auf die Handlungsfelder, grenzt den Raum ab und fokussiert den Betrachter auf die Schauspieler. Eine Kameraarbeit wie ein optischer Sog, dem man nicht entkommen kann und möchte.





MAXINE GOEDICKE

This Ain't California
Fernsehfilm / Dokudrama

Buch:
Marten Persiel,
Ira Wedel
Regie:
Marten Persiel
Kamera:
Felix Leiberg
Darsteller:
Kai Hillebrand,
David Nathan,
Titus Dittmann u.a.
Produktion:
Wildfremd production,
ARTE / rbb, MDR

VITA

1988 in Berlin geboren, übernahm Maxine Goedicke nach einem Praktikum bei einer Werbefilmproduktion direkt die Schnittassistenten bei namhaften Projekten, etwa bei Wim Wenders „Pina – Ein Tanzfilm in 3D“ (2011) und bei „Joschka und Herr Fischer“ (2011) von Pepe Danquart. „This Ain't California“ ist ihre erste Arbeit als Editorin. Der Film wurde bereits 2012 mit dem „Dialogue en perspective“-Preis der Berlinale ausgezeichnet.

INHALT

In einer Mischung aus historischen und nachgedrehten Filmaufnahmen wird in dieser „dokumentarischen Erzählung“ die Geschichte dreier Skater-Freunde aus der DDR erzählt und ihrem Lebensgefühl nachgespürt. In einer Plattenbausiedlung in der Provinz fanden die drei zueinander, als Jugendliche sorgten sie auf dem Ostberliner Alexanderplatz für Aufregung. Einer der drei, Denis, lebt nicht mehr – er ist als Soldat in Afghanistan gefallen. Sein Tod ist der Anlass für die Erinnerung an eine vergangene Zeit, ein Stück Subkultur der DDR und eine besondere Freundschaft.

BEGRÜNDUNG DES KURATORIUMS DEUTSCHER KAMERAPREIS KÖLN E.V.

„This Ain't California“ ist ein Film, der eines dem Betrachter so deutlich macht wie kaum ein anderer: Der Schnitt ist eine maßgebliche Kunst, um einen Film zu erzählen, ja einen Film überhaupt erst entstehen zu lassen. (...) Maxine Goedicke (...) schneidet virtuos oder lässt den Szenen und Protagonisten Raum, gerade so wie es die Geschichte erfordert. Sensibel, dramatisch, aktions- oder effektreich – in der ganzen Vielfalt wird erzählt, ohne dass man den inhaltlichen Überblick verliert. Maxine Goedicke kombiniert die unterschiedlichsten Ausgangsmaterialien zu einem optischen Gesamtkunstwerk, das einem die Geschichte der Skaterbewegung in den 1980er Jahren der DDR in ganz persönlicher Weise erzählt. Dabei gelingt es ihr auf brillante Art und Weise, die Ton- und Bildebene jeweils eigenständig zu gestalten, um im richtigen Moment wieder zusammenzuführen und so mit den Sinnen des Zuschauers zu spielen. (...) Maxine Goedicke, wir wollen mehr davon!



VITA

Geboren 1988 in Wien, hat Lukas Wanderer 2010 als Produktionsassistent seinen Einstieg in die Filmbranche gefunden und sich dort getreu der Maxime „Learning by doing“ zum Kameramann hochgearbeitet. Vor allem bei Kurzfilmen und Kurzdokumentationen hat der Wahlmünchner die Bildgestaltung übernommen, zu seinen letzten Filmen gehören der Kurzfilm „Freundschaft“ (2013) und „so nah und doch so fern“ (2012).



LUKAS WANDERER

Von Luft und Liebe

Buch:

Simon Gerke,
Johannes Pelzer,
Andreas Schultze,
Lukas Wanderer

Regie:

Johannes Pelzer

Kamera:

Lukas Wanderer,
Simon Gerke

Schnitt:

Andreas Schultze

Darsteller:

David Hang,
Magdalena Oettl,
Max Beier

Produktion:

Johannes Pelzer,
Lukas Wanderer

INHALT

„Dreierbeziehungen“ lautete das Thema des diesjährigen kamera3030-Wettbewerbs, einzureichen waren dazu Videoclips oder Kurzfilme in einer Länge zwischen 30 Sekunden und drei Minuten. Der Gewinnerbeitrag erzählt, wie ein junger Mann trickreich das Geld für eine Gitarre auftreibt, mit der die Frau seines Herzens besonders liebäugelt. Zu dumm nur, dass er anschließend mit den eigenen Waffen geschlagen wird ... - „Von Luft und Liebe“: ein heiteres Kabinettstück über die Kunst der Luftgitarre, ein amouroses Bäumchen-wechsle-dich-Spiel – und eine Hommage an die Ära des Stummfilms.

BEGRÜNDUNG DES KURATORIUMS DEUTSCHER KAMERAPREIS KÖLN E.V.

Wie schafft man es, die Jury mit einem dreiminütigen Film so zu überzeugen, dass sie diskussionslos den 1. Preis von kamera3030 vergibt? Lukas Wanderer hat es mit seinem Schwarzweiß-Stummfilm mit spielerischer Leichtigkeit geschafft. Überzeugt hat, dass die Beleuchtung perfekt für S/W-Bilder austariert wurde, so dass eine sensible, weiche Stimmung entstehen konnte. Die unaufgeregte Kameraführung nimmt den Zuschauer auf eine leichtfüßige, perspektivisch schön komponierte und mitreißende Bilderreise mit, durch die man sich gern wirbeln lässt. Die Kameraleute Lukas Wanderer und Simon Gerke haben bewusst auf eine Schulterkamera verzichtet und alles ab Stativ gedreht. Dies verleiht dem Film seine ganz eigene Note. „Von Luft und Liebe“ ist ein wunderbarer Film, der in sich von A-Z stimmig ist. Wir gratulieren Lukas Wanderer und seiner ganzen Crew zu diesem kleinen Meisterwerk!



DIE NOMINIERTEN

KATEGORIE KINOSPIELFILM

Philipp Kirsamer für
„Oh Boy“ (Kamera)

Benedict Neuenfels für
„Das Wochenende“ (Kamera)

Carl-Friedrich Koschnick für
„Quellen des Lebens“ (Kamera)

Mona Bräuer für
„Das Wochenende“ (Schnitt)

KATEGORIE FERNSEHFILM / DOKUDRAMA

Birgit Gudjonsdottir für
„Zappelphilipp“ (Kamera)

Philipp Sichler für
„Tatort – Macht und Ohnmacht“ (Kamera)

Morten Søborg für
„Operation Zucker“ (Kamera)

Sabine Brose für
„Zappelphilipp“ (Schnitt)

KATEGORIE DOKUMENTARFILM / DOKUMENTATION

Quinn Reimann für
„Patricia Kopatchinskaja“ (Kamera)

Philip Vogt für
„Fremde Kinder: Kiran“ (Kamera)

Inigo Westmeier für
„Drachenmädchen“ (Kamera)

Helmar Jungmann für „Hodsch & Ich“ (Schnitt)

KATEGORIE MEHRKAMERA-PRODUKTION

Christoph Griep (Kamera), Sven Haeusler (Regie), Sonja Schneider (Redaktion)
für „Aufnahmезustand“

Volker Schmidt für
„Echo Klassik 2012“ (Kamera)

Jens Staeder für
„Im Bett mit Paula – Folge 5“ (Kamera)

DIE NOMINIERTEN

KATEGORIE KURZFILM

Philipp Baben der Erde für
„Black Enchantment“ (Kamera)

Krzysztof Jarzebinski für
„Berlin Angels“ (Kamera)

Roland Stuprich für
„Die Unschuldigen“ (Kamera)

Erik Schmitt für
„Nashorn im Galopp“ (Schnitt)

KATEGORIE BERICHT / REPORTAGE

Jürgen Dahlhoff für
„hier und heute: In der Raupe küsst man gern“ (Kamera)

Philip Flämig für
„Metropolenreport: Venedig“ (Kamera)

Harald Schmuck für
„Leben, Liebe, Sünde – Teil 3“ (Kamera)

Ioannis Mantatzis für
„Leben, Liebe, Sünde – Teil 3“ (Schnitt)

KAMERA3030

Lukas Wanderer für
„Von Luft und Liebe“ (Kamera)

Michael Menzel für
„Das Dreieck“ (Kamera)

Jan-Philip Gunter, Max Rumpf, Christoph Gauß für
„The Run“ (Kamera)

Lobende Erwähnung:
Steffen Hammerich für
„Three Uses of a Knife“ (Kamera)

DIE JURYS

KINOSPIELFILM

Jürgen Carle
Anne Even
Peter Nix
Frank Olbert
Monika Schindler

MEHRKAMERA-PRODUKTION

Michael Donecker
Dirk Flieger
Peter Schönhofer
Harald Spieß
Thomas Strobl

FERNSEHFILM / DOKUDRAMA

Stefan Biebl
Felicitas Darschin
Astrid Harms
Susanne Heller
Peter Zeitlinger

KURZFILM

Robby Groß
Jürgen Lossau
Christine Munz
Eberhard Nuffer
Hubert Schick

DOKUMENTARFILM / DOKUMENTATION

Steffen Böttrich
Sabine Engelhardt
Sven Ilgner
Ulrike Schweitzer
Georg Steinweh

BERICHT / REPORTAGE

Dagmar Kieselbach
Claus-Dieter Köppinger
Wolfgang Preuss
Daniel Stössel
Ekkie Veyhelmann

DIE VEREINSMITGLIEDER



JÜRGEN ROTERS
Oberbürgermeister
Stadt Köln



ULRICH WILHELM
Intendant
Bayerischer Rundfunk (BR)



OLIVER VOGEL
Geschäftsführer Colonia Media
Filmproduktions GmbH



PETRA MÜLLER
Geschäftsführerin
Film- und Medienstiftung
NRW GmbH



DR. JÜRGEN BRAUTMEIER
Direktor Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)

DIE VEREINSMITGLIEDER



LUTZ MARMOR
Intendant
Norddeutscher Rundfunk
(NDR)



PETER BOUDGOUST
Intendant
Südwestrundfunk
(SWR)



DETLEF SOLD
Geschäftsführer
technology and production center
switzerland ag (tpc)



TOM BUHROW
Designierter Intendant
Westdeutscher Rundfunk Köln
(WDR)



DR. THOMAS BELLUT
Intendant
Zweites Deutsches Fernsehen
(ZDF)

SENDEDATEN / BILDNACHWEISE

ZUSAMMENSCHNITTE DER PREISVERLEIHUNG

WDR Fernsehen – Montag, 24.06.2013, 23.25 – 0.55 Uhr

SWR Fernsehen – Donnerstag, 27.06.2013, 0.15 – 1.45 Uhr

Einsfestival – Donnerstag, 27.06.2013, 9.00 – 10.30 Uhr

BILDNACHWEISE

TITEL

WDR / Thomas Kierok

SEITE 4

WDR / Thomas Kierok
Constantin Film / Olczyk
X Verleih AG

SEITE 5

X Verleih AG
Constantin Film / Olczyk

SEITE 6

X Verleih AG

SEITE 7

Porträt: Greta Hoch, GiselaFilms
Filmfoto: SquareOne / Universum

SEITE 8

Porträt: Jacob Marlowe
Filmfoto: Stephan Rabold / Sperl Productions

SEITE 9

Porträt: privat
Filmfoto: GAP Films GmbH

SEITE 10

Filmfoto: ZDF

SEITE 11

Porträt: Philipp Baben der Erde
Filmfoto: Philipp Baben der Erde

SEITE 12

Porträt: privat
Filmfoto: Marco Giacomuzzi

SEITE 13

Porträt: Sylke Gall
Filmfoto: Kerstin Stelter

SEITE 14

Porträt: Willi Müller-Sieslak
Filmfoto: Marco Giacomuzzi

SEITE 15

Porträt: Saskia Uppenkamp
Filmfoto: Carlo Jelavic / ProSiebenSat.1

SEITE 16

Porträt: Wildfremd Production GmbH
Filmfoto: Wildfremd Production GmbH

SEITE 17

Porträt und Filmfoto:
Simon Gerke / Johannes Pelzer /
Andreas Schultze / Lukas Wanderer

SEITE 21

Stadt Köln
BR / Ralf Wilschewski
Saxonia Media / Martin Jehnichen
Film- und Medienstiftung NRW GmbH
Fox Foto / Uwe Völkner

SEITE 22

NDR / David Paprocki
SWR / Rafael Krötz
SRF / Oscar Alessio
WDR / Herby Sachs
ZDF / Carmen Sauerbrei

IMPRESSUM

Westdeutscher Rundfunk Köln

REDAKTION UND PRESSEKONTAKT

Kristina Bausch
WDR Presse und Information
Telefon (0221) 220 71 21
kristina.bausch@wdr.de

PRESSEBETREUUNG

Marc Meissner, planpunkt:
Gesellschaft für Pressearbeit
& Public Relations mbH
Telefon (0221) 91 255 710
post@planpunkt.de

BILDREDAKTION

Jürgen Dürrwald
WDR Presse und Information
Telefon (0221) 220 71 02
juergen.duerrwald@wdr.de

FOTOS

über www.ard-foto.de

TEXTE

Ulrike Toprak
topkom – Toprak Kommunikation
www.topkom.net

GESTALTUNG

Katrin Balzer, www.kate-design.de
Creation Club (CC) GmbH, München

DRUCK

DFS Druck Brecher GmbH

Wir bedanken uns bei den diesjährigen Sponsoren:



Die Förderpreise werden gestellt von:



Der Wettbewerb um den 23. DEUTSCHEN KAMERAPREIS 2013
wird begleitet von:

